Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 8. Januar 1971

6. Jahrgang — Nr. 5 (1 299)

Preis 2 Kopeken

Dem XXIV. Parteitag entgegen

Eisenbahner in der Avantgarde

ZELINOGRAD, (Fr.). Bei den Zelinograder Eisenbahnern ist es schon Tradition, die wichtigsten Ereignisse im Leben der Partei und des Landes mit Stoßarbeit, aktiver Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb zu begehen. So war es in den Tagen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 50. Jahrestag der Kasachischen Sowjetrepublik und ihrer Kommunistischen Partei, als Hunderte Eisenbahner die Arbeitswacht angetreten und vortreffliche Erfolge erzielt hatten. Dasselbe geschieht auch heute, da das Land sich zum XXIV. Parteitag der KPdSU vorbereitet.

Die Initiative der Betriebe der Heldenstädte Moskau und Leningrad, den Parteitag der KPdSU würdig zu ehren, unterstützte das Kollektiv des Bahnbetriebswerks von Zelinograd als eines der ersten. Diese Initiative wurde vom Büro des Stadtparteikomitees gebilligt.

Der Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden Forums unserer Partei nahm schon in den ersten Tagen ein großes Ausmaß an. Hunderte Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Kommunisten und Parteilose übernahmen persönliche Verpflichtungen. Es wurden in allen Wirtschaften des Eisenbahnbereichs Parteiversammlungen durchgeführt, auf denen die früher übernommenen Verpflichtungen überprüft und neue, erhöhte übernommen wurden.

Das Parteikomitee des Eisenbahnbereichs merkte unter der Leitung des Sekretärs Fjodor Nowikow die Hauptrichtungen für eine würdige Ehrung des Parteitags vor.

Die Zelinograder Eisenbahner beschlossen, zum 30. März — dem Tag der Eröffnung des Parteitags — ihre sozialistischen Verpflichtungen zu überbieten: 12 500 Tonnen Frachtgut über den Plan hinaus zu befördern und 900 Tonnen Brennstoff einzusparen.

Die Initiative der Arbeiter der Wolga-Eisenbahnlinie — jeden Tag 50 Waggons für zusätzliche Frachten freizumachen — wurde unterstützt.

Auf den Versammlungen gab es auch ein großes Gespräch über die Arbeit der Rationalisatoren und Erfinder der Abteilung. Der Kommunist Wladimir Grebjonstschikow leistet viel für die Vervollkommnung des Eisenbahnsignalwesens. Im Planjahrfünft hat er 24 Rationalisierungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 15 000 Rubel eingebracht. Konstantin Matwijez machte Ende des vergangenen Jahres den Vorschlag, die Handsteuerung der Fahrdienstleitung auf den zweiten Gleisen der Station Zelinograd durch automatische zu ersetzen. Der Nutzeffekt davon betrug 10 600 Rubel.

Es wurde beschlossen, durch Einführung von Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen bis zur Eröffnung des Parteitags 15 000 Rubel einzusparen.

Der Zelinograder Eisenbahnbereich rief das Kollektiv des Karagandaer Eisenbahnbereichs zum sozialistischen Wettbewerb heraus.

„Jeden Tag gehen Züge mit Frachten nach allen Enden unseres Landes ab. Hinter diesen Zügen steht die angestrengte Arbeit der Zelinograder Eisenbahner. Alle haben ein Ziel, einen Wunsch — mehr und besser zu arbeiten, um dem XXIV. Parteitag über die Übererbietung ihrer sozialistischen Verpflichtungen rapportieren zu können.

Viktor Henne ist ein junger Dreher im Mastsowchos „Kaskolski", Rayon und Gebiet Kustanai. Seine Tagesnorm überbietet er ständig. Für Arbeitserfolge wurde er mit einer Jubiläumsurkunde ausgezeichnet. Viktor ist ein wahrer „Tausendkünstler". Zur Zeit steht er zusammen mit den anderen Arbeitern der Werkstatt auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Foto: W. Startschenko

JUGEND HÄLT SCHRITT

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Über 20 000 Komsomolzen und Jugendliche des Gebiets haben die Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU angetreten. Tausende von ihnen haben persönliche Einsparungskontos. Die Jungen und Mädchen entfalten der Neujahrsbotschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew Folge leistend, den Wettbewerb zu Ehren des Parteitags.

Das Gebietskomitee des Komsomol faßte einen Beschluß, an den XXIV. Parteitag der KPdSU einen Rapport der Komsomolzen und Jugendlichen des Gebiets zu richten, in welchem sie über die Erfolge der Jugend in der Arbeit, im Lernen und im gesellschaftlichen Leben erzählen werden. Den Bericht werden die Bestarbeiter der Produktion, die Besten im Lernen und die Komsomolaktivisten unterzeichnen.

Gegenwärtig finden in den Komsomolorganisationen Versammlungen statt, auf welchen der Verlauf des Lenin-Attests und die Aufgaben im würdigen Begehen des Parteitags erörtert werden. Es werden die Namen vieler genannt, die das Ehrenrecht verdienen, ihre Unterschrift unter den Rapport zu setzen, neue Verpflichtungen werden übernommen.

Der Sowchos „Taintschinski" zählt 107 Komsomolzen. Die meisten von ihnen sind Mechanisatoren und Viehzüchter. Sie alle studieren im System der Partei- und Komsomolschulung. Darin, daß das Kollektiv des Sowchos den Fünfjahrplan in der Produktion und dem Verkauf von Getreide, Fleisch und Milch an den Staat erfolgreich erfüllt hat, liegt ein großer Beitrag der Jugend.

Hier wurde auf der Versammlung mit Stolz über die Erfolge der Komsomolzen und Jugendlichen auf der Viehfarm der ersten Sowchosabteilung gesprochen. Sein Kollektiv hat seine Jahresplanaufgaben im Verkauf von Milch und Fleisch an den Staat vorfristig bewältigt. Die Komsomolgruppenorganisatorin, Melkerin Wera Oljunina hat ihre Verpflichtungen erfolgreich erfüllt, von jeder der von ihr betreuten Kühe 2 300 Kilo Milch gemolken. Der junge Mechanisator Viktor Alexejenko hat im Wettbewerb mit den Veteranen 340 Hektar Getreidekulturen in Schwaden gemäht und von 216 Hektar die Schwaden gedroschen. Die Kombine hat er schon an die Bereitschaftslinie gestellt.

Die Komsomolzen der Wirtschaft übernahmen die Patenschaft über die Mechanisierung der Viehfarmen. Es soll ein Komsomolzen- und Jugendtrupp zur Aufstellung von Mechanismen und Ausrüstung organisiert werden. Alle jungen Arbeiter und Schüler beherrschen Berufe der ländlichen Mechanisatoren.

Neubauten von Arkalyk

ARKALYK. (KasTAG). Hier wurde der Bau von drei fünfgeschossigen Häusern mit 220 Wohnungen beendet. Sie wurden von den Bauarbeitern des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben, die hier aus zwanzig Städten der Republik eingetroffen sind, gebaut.

Ihnen steht im neuen Jahr bevor, im Gebietszentrum etwa 40 000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule für 960 Schüler, Gebäude für Vorschulanstalten und eine Reihe von Industrieobjekten zu bauen. Der Trust „Turgaialjuminstroi" beginnt mit dem Bau eines Flugplatzes, eines Rundfunkhauses, eines Omnibus- und Taxiparks, eines Dienstleistungshauses und einer Bierbrauerei.

Alle Wirtschaftszweige sind rentabel

AKTJUBINSK. (KasTAG). Im Sowchos „Ilekski", der sich in der Produktion von Kartoffeln, Gemüse und Milch spezialisiert, hat man erzielt, daß alle Wirtschaftszweige rentabel sind. Von jedem Hektar der bewässerten Ländereien hat man in dem eben zu Ende gegangenen Jahr 660 Rubel Reingewinn gebucht.

Zu Anfang des vorigen Planjahrfünfts hat man hier die Fläche der richtigen Bewässerung erweitert, die Anpflanzung, Bewässerung und Einbringung der Gemüsekulturen wurden mechanisiert. Die 450 Hektar große Plantage wird von mechanisierten Arbeitsgruppen nach Vertragsbedingungen mit Prämienstücklohn bearbeitet. Sie bringen in den Boden alljährlich bis 5 000 Tonnen organische Dünger und 250 Tonnen Mineraldünger ein.

Die hohe Bodenkultur gestattete es, die Produktion von Erzeugnissen zu steigern und die Mechanisierung — den Arbeitsaufwand auf ein viertel zu vermindern. Im letzten Jahr des Planjahrfünfts hat der Sowchos dreimal mehr Kartoffeln und Gemüse geerntet, als zu Beginn des Planjahrfünfts.

Das ökonomische Büro und der Rat der Fachleute der Wirtschaft analysieren ständig die Arbeitsaufwände und Mittelkosten, machen Reserven zur Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse ausfindig. Die Bilanz des Jahres ziehend, kamen die Fachleute zum Schluß, daß der Übergang zur durchgängigen Sortenpflanzung es ermöglichen wird, in den nächsten Jahren die Ernte der Gemüsekulturen ohne Erweiterung der Plantage aufs Zweifache zu vergrößern.

Auch die Produktion von Milch wird sich erhöhen. Die Bedingungen dazu sind günstig. Es wird das zweite mechanisierte Viehzuchtstädtchen mit einer typisierten Futterstätte gebaut.

Die Agronomen stellen Pläne der Sortenerhaltung sowie technologische Karten auf, in welchen effektivere Methoden der Bekämpfung des Unkrauts, der Nutzung von Düngern und der Mechanisierung der Arbeit vorgesehen werden.

Zum Prozeß gegen Angela Davis

MOSKAU. (TASS). Alle aufrechten Menschen bangen jetzt um das Schicksal der jungen Kommunistin Angela Davis, einer Philosophiedozentin und tapferen Bürgerrechts- und Freiheitskämpferin der USA, der eine tödliche Gefahr droht. Die breite Weltöffentlichkeit protestiert schärfstens gegen die haltlosen Beschuldigungen der kalifornischen Behörden, die sich von offenkundig voreingenommenen politischen Motiven leiten lassen. In den USA sind Dutzende Ausschüsse zum Schutze von Angela Davis geschaffen worden. Namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende der USA und des Auslands, Vertreter zahlreicher Neger-, Frauen- und anderer Organisationen richten an die höchsten Instanzen der USA die nachdrückliche Forderung, den geplanten Gewaltakt an Angela Davis zu verhindern.

Der in San Rafael aufgenommene Prozeß gegen Angela Davis ist durch die sich im ganzen Lande merklich verschärfende Hetz- und Einschüchterungskampagne gegen Andersgesinnte, gegen alle gekennzeichnet, die eine innere soziale Umgestaltung anstreben und aktiv gegen die USA-Aggression in Indochina auftreten.

Die Verschärfung der Repressalien in den USA wird bezeichnenderweise unter dem Deckmantel der „Wahrung von Gesetz und Ordnung" betrieben, dessen sich die herrschenden Kreise im jüngsten Wahlkampf bedienten, um die Aufmerksamkeit der Wähler von vielen akuten inneren Problemen — von der Inflation, der ununterbrochenen Preissteigerung und der Massenarbeitslosigkeit — abzulenken.

In Wirklichkeit nutzen die Behörden die Angst der amerikanischen Bürger vor wirklichen Verbrechern als Vorwand dazu aus, eine koordinierte Offensive gegen ihre politischen Kritiker und die nationalen Minderheiten zu entfalten.

Das Banditentum und das politische Gangstertum haben in den letzten Jahren in den USA beispiellosen, überhand zu nehmen. Die Kriminalität stellt jedes Jahr stets neue traurige Rekorde auf. Allgemein bekannt sind auch die himmelschreienden Beispiele des politischen Gangsterismus, der einen unheilvollen Charakterzug des heutigen Amerika bildet. Es genügt, den bestialischen Mord an den beiden Brüdern Kennedy — dem Präsidenten und dem Präsidentschaftskandidaten — dem bekannten Negerführer Martin Luther, dem Gewerkschaftsfunktionär Yablonski und vielen anderen Kämpfern für die Bürgerrechte der Neger und anderer nationaler Minderheiten ins Gedächtnis zu rufen.

Wie Fakten beweisen, werden in den Vereinigten Staaten von Amerika gerade solche Verbrechen nicht aufgedeckt und bleiben folglich ungesühnt, an denen aus diesen oder jenen Gründen die herrschenden Kreise des Landes nicht interessiert sind. Das sind in erster Linie politische Verbrechen, aber nicht nur diese. Wissenschaftler in den USA und im Ausland haben schon seit langem feststellen können, daß eine organisierte Kriminalität in den USA nicht existieren und um so mehr nicht aufblühen könnte, wenn sie vom Regierungsapparat nicht bescheimt und begünstigt worden wäre. „Zu organisierter Kriminalität", bemerkt der amerikanische Wissenschaftler W. Reckless, „kommt es in solchen Gebieten, die hohe Profite verheißen, wie organisierte Kriminalität entsteht dementsprechend in solchen Bereichen, wo aus diesen Verbrechen Business gemacht werden kann".

Washington hat vor einigen Tagen weitere Maßnahmen getroffen, um die Polizei und das FBI weiter zu verstärken. Präsident Nixon genehmigte eine Vorlage, die weitere Ausgaben in Höhe von 3,5 Milliarden Dollar vorsieht, die in den nächsten 3 Jahren für die Polizei verwendet werden. Das wird zwar als Bekämpfung der Kriminalität präsentiert, doch gibt es, wie die USA-Presse bezeugt, keine Anzeichen dafür, daß die Verbrecherzyndikate, die Milliardengeschäfte machen, irgendwie beunruhigt sind. Die fortschrittlichen Kreise der USA befürchten dagegen mit vollem Grund, daß die Polizei und das FBI wie früher ihre Hauptaufmerksamkeit darauf konzentrieren werden, das System der Bespitzelung, Verfolgung und Repressalien gegen alle auszubauen, die in Opposition zu dem offiziellen Kurs der herrschenden Kreise stehen, wie auch gegen aktive Kriegsgegner und Bürgerrechtskämpfer.

Der Prozeß gegen Angela Davis macht deutlich, daß in den USA wieder Kurs auf verstärkte Repressalien gegen die Opposition genommen wird. In einem an Angela Davis gerichteten öffentlichen Brief schreibt der namhafte amerikanische Schriftsteller James Baldwin unter anderem: „Bei weitem nicht alle der Millionen Menschen dieses riesigen Landes sind sich dessen bewußt, daß dein Schicksal, Schwester Davis, auch sie erwarten kann". In dem Maße, wie diese Wahrheit eine immer größere Zahl von Amerikanern erkennen, nimmt in den USA die Bewegung für Angela Davis, eine glühende Kämpferin für Bürgerrechte und gegen reaktionäre Willkür und Gewalt, zu.

Tim Buck mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet

MOSKAU, (TASS). Aus Anlaß des 80. Geburtstages ist der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Kanadas Tim Buck, mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet worden. In einem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR werden seine großen Verdienste um die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung, seine aktive Beteiligung am Kampf für die Festigung des Friedens und für die Entwicklung der Freundschaft und der Verständigung zwischen den Völkern der Sowjetunion und Kanadas hervorgehoben.

Das ZK der KPdSU richtete an Tim Buck eine Grußbotschaft.

„Ihr ganzes Leben, das mit der kämpferischen Tätigkeit der Kommunistischen Partei, mit dem Kampf der Werktätigen Kanadas verbunden ist, ist ein markantes Beispiel der Ergebenheit der Ideen des Kommunismus, des proletarischen Internationalismus und des selbstlosen Dienstes an der Sache der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes Kanadas an der Sache des Kampfes um Frieden und Sozialismus.

Den Kommunisten der Sowjetunion, dem ganzen sowjetischen Volk sind Sie bekannt als ein großer und aufrichtiger Freund unseres Landes. Den Beitrag, den Sie zur Festigung der Freundschaft zwischen unseren Parteien und unseren Völkern leisteten, würdigen Sie in tiefer Dankbarkeit", heißt es in der Botschaft.

Das ZK der KPdSU wünscht Tim Buck gute Gesundheit, ein langes Leben, fruchtbare Tätigkeit, und den kanadischen Kommunisten neue Erfolge in ihrem Kampf für die Lebensinteressen ihres Volkes.

Dank an L. I. Breshnew und A. N. Kossygin

MOSKAU, (TASS). L. I. Breshnew und A. N. Kossygin erhielten von den führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Republik Vietnam ein Telegramm, in dem der Kommunistischen Partei, der Regierung und dem brüderlich verbundenen Sowjetvolk tiefer Dank für die großzügige wertvolle und effektive Hilfe und Unterstützung ausgesprochen wird, die sie Vietnam im Kampf gegen die USA für die Rettung der Heimat und im Aufbau des Sozialismus immer erweisen.

In dem von Le Duan und Pham van Dong unterschriebenen Telegramm wird auf die Erklärungen des politischen beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags vom 2. Dezember und der Sowjetregierung vom 16. Dezember vorigen Jahres mit dem Ausdruck der Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes und anderer Völker Indochinas verwiesen.

In dem Telegramm heißt es: „Das alles bedeutet eine mächtige Unterstützung und begeistert in großem Maße das vietnamesische Volk, das unter Einsatz all seiner Kräfte das heilige Vermächtnis des hochgeachteten Präsidenten Ho chi Minh in die Tat umsetzt, immer neue Provokationen der USA-Imperialisten entschieden zurückweist und Schulter an Schulter mit den Völkern von Laos und Kambodscha erfolgreich gegen die Aggression der USA kämpft und seinen Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Völker für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus leistet".

Auf dem VII. Kongreß der IJO

HAVANNA. (TASS). Der VII. Kongreß der Internationalen Journalistenorganisation, der in der kubanischen Hauptstadt stattfindet, nahm in die IJO neue Journalistenverbände und Gruppen auf. Auf der Sitzung billigten die Delegierten einen Beschluß über die Bildung der Arbeitskommissionen des VII. Kongresses der IJO. Es wurden die beim Kongreß eingelaufenen Grußbotschaften des Vorsitzenden des Ministerrats der Volksrepublik Bulgarien Todor Shiwkow, des Außenministers der DRV, des Delegationsleiters der DRV auf den Pariser Vietnam-Verhandlungen, des Präsidenten der Syrischen Arabischen Republik, des Vorsitzenden der Nationalen Einheitsfront Kambodschas, des Vorsitzenden des ZK der Befreiungsorganisation Palästinas Yassir Arafat verlesen.

Danach nahmen die Delegierten den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs der IJO, Jiri Kubka für die Zeit, die nach dem VI. Kongreß vergangen ist, entgegen.

Erklärung Katzenbachs

WASHINGTON. (TASS). Die Verwirklichung der „Nixon-Doktrin" kann die USA in ein „neuer Vietnam" führen. Dies stellte der ehemalige Stellvertreter des USA-Außenministers Nicholas Katzenbach fest. Wie bekannt, sieht diese „Doktrin" vor, die USA-Satelliten noch aktiver in die Verwirklichung der Aggressionspläne Washingtons einzubeziehen. Als Gegenleistung wird ihnen militärische und ökonomische „Hilfe" in größerem Umfang gewährt.

„Je mehr Mittel wir in diesen Ländern anlegen, desto stärker werden wir in ihre Angelegenheiten verwickelt", betonte Katzenbach auf einer Sitzung des Unterausschusses beim Vereinigten Wirtschaftsausschuß des USA-Kongresses. Dadurch entsteht die Gefahr der „Wiederholung des Vietnam-Musters", sagte er.

In seiner Rede ging Katzenbach auch auf die wirklichen Motive für die USA-Militärhilfe an ausländische Staaten ein. Aus seiner Erklärung geht unter anderem hervor, daß das sogenannte „Embargo" der USA auf die Lieferung schwerer Waffen an Griechenland in Wirklichkeit eine Farce war. 2 Monate nach der Verhängung dieses „Embargos", sagte Katzenbach, wären die amerikanischen Waffenlieferungen an Athen in vollem Gange, was ihm zufolge mit der „militärischen Rolle Griechenlands in der NATO" erklärt wird.

tass-fern-schreiber meldet

NEW YORK. Ein turnusmäßiges Treffen von Vertretern der UdSSR, der USA, Großbritanniens und Frankreichs zu Fragen einer friedlichen politischen Regelung im Nahen Osten fand am Mittwoch bei der UNO in New York statt.

Nach Beendigung dieses Treffens wurde folgende Erklärung abgegeben:

„Die Vertreter der vier ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates begrüßen die Wiederaufnahme der Beratungen unter der Ägyde des Botschafters Jarring und geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Beratungen bald zu einem wesentlichen Fortschritt führen".

Das nächste Treffen ist für den 18. Januar angesetzt.

HELSINKI. Die Internationale Demokratische Frauenföderation richtete im Namen der über 1 000 000 Mitglieder ein Telegramm an den USA-Präsidenten Richard Nixon mit der Forderung, Angela Davis — diese namhafte farbige Bürgerrechtskämpferin der USA — auf freien Fuß zu setzen. Dies teilte am Mittwoch die Zeitung „Kansan Uutiset" mit.

Die IDFF wandte sich auch mit einem Telegramm an die UNO-Kommission für Menschenrechte, in dem sie zum Ausdruck bringt, daß das Leben von Angela Davis von den Kreisen bedroht wird, die in den USA die Rassendiskriminierung aufrechterhalten wollen.

SANTIAGO. Der chilenische Außenminister Clodomira Almeyda hat erklärt, daß die Regierung gewillt ist, diplomatische Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik herzustellen. In nächster Zeit sollen im Rahmen der Vorbereitung zu diesem Schritt konsulare Beziehungen zwischen beiden Staaten aufgenommen werden.

Clodomiro Almeyda gab diese Erklärung auf einer Pressekonferenz ab. Er betonte, daß die chilenische Regierung konsequent das Programm zur Entwicklung normaler Beziehungen zu allen Staaten der Welt realisiert.

NEU-DELHI. 500 Millionen Rupien hat die indische Regierung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten bereitgestellt. Der Beschluß darüber wurde in einer Sondersitzung der Regierung gefaßt, die unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Indira Gandhi stand.

Mit diesen Mitteln soll der Bau von Wohnhäusern und Schulen, Bewässerungsanlagen und Straßen finanziert werden. Allein in der ersten Etappe des Programms zur Steigerung des Beschäftigungsgrades unter der ländlichen Bevölkerung sollen rund 500 000 Menschen Arbeit bekommen.

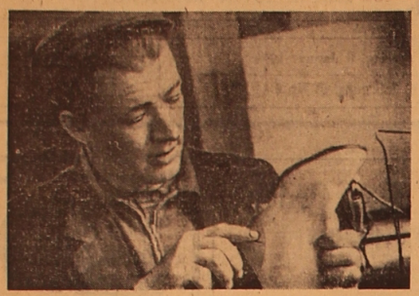
HANOI. Der Sender „Befreiung" der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam hat den militanten Ton in den Worten Präsident Nixons zum vietnamesischen Problem verurteilt.

In einem Kommentar über das jüngste Fernsehinterview des USA-Präsidenten verwies der Sender darauf, daß die von Nixon beabsichtigte Weiterstationierung im Jahre 1971 von 280 000 amerikanischen Soldaten in Südvietnam davon zeugt, daß Washington die Besetzung Südvietnams verlängern und den Aggressionskrieg fortsetzen will.

Die Erklärung Nixon über einen „Rückgang der Verluste der amerikanischen Truppen in Südvietnam" und über „Erfolge" in der Durchführung des „Vietnamisierungsplanes" stellt einen Versuch dar, die schweren Niederlagen der USA zu verschleiern, heißt es im Kommentar des Senders „Befreiung".

tass-fern-schreiber meldet

Der Leser greift zur Feder



David Bergen, Brigadier der Schuhwerkhalle an der Zweigstelle des Talasser Dienstleistungskombinats im Dorf Leninpol, Gebiet Frunse, hat sich bei den Kunden große Achtung erworben. Die von seiner Brigade ausgeführten Bestellungen sind immer bester Qualität. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde er mit der Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Foto: J. ENNS

Keine Ruhe

Wenn ich aufrichtig sagen soll, was mich im vorigen Jahr besonders erfreute und bewegte, so war das mein persönlicher Erfolg in der Arbeit. Ich brachte es nämlich fertig, die Dreitausendgrenze im Milchertrag je Kuh zu überschreiten, was wir früher niemals erreichen konnten.

Ich bin mir aber fest überzeugt, daß der Haupthebel unseres Erfolgs im gewaltigen Wachstum der wirtschaftlichen Stärke unseres Sowchos liegt. Wir verfügen nun über eine zuverlässige Futterbasis, veredeln erfolgreich unsere Tiere und meistern unsere Berufe. Anna Brandt, eine meiner Freundinnen, hat ebenfalls über 3 000 Kilo Milch je Kuh gemolken...

Die Viehzüchter unseres Gebiets haben den Republikwettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitags angeregt und kämpfen um den allgemeinen Aufschwung der Viehzucht. Jetzt gönnen wir uns keine Ruhe, um die Erzeugnisse der Viehzucht maximal zu steigern.

Berta LUJA

Gebiet Nordkasachstan

MAN DANKT IHNEN

Ein großer heller Raum. Es herrscht hier peinliche Ordnung. Auf dem Fensterbrett stehen Blumen. Das ist die Speisehalle Nr. 3 der Kustanaier Verwaltung für Arbeiterversorgung bei der mechanisierten Kolonne Nr. 58 des Trusts „Stroielektromontash", Etwa 400 Kunden besuchen täglich die Speisehalle. Die Menschen zieht nicht der gemütliche Raum an, sondern die schmackhaften und billigen Speisen, die höfliche und aufmerksame Bedienung. Lächelnd empfängt die Leiterin Amalie Kaufmann die Kunden an der Durchreiche der Speisehalle. Bereits 12 Jahre arbeitet sie als Köchin, und in dieser Speisehalle — seit ihrer Gründung. Die Köchin Alexandra Petrowa, die Küchengehilfinnen N. Kuschkina und W. Spirina sind ebenfalls Veteranen ihres Berufs. Nicht umsonst wurde das Kollektiv im Jubiläumsjahr mit einer Ehrenurkunde des Trusts gewürdigt.

B. ARSUMAN

Gebiet Kustanai

Sie stehen ihren Mann

Seit 1960 lebt Friedrich Beller in Neljubinka. Er war in verschiedenen Berufen tätig, bis er Meister in der Bauabteilung des Sowchos „Snamja sowjetow" wurde. Er arbeitete und lernte ständig, beendete die 9. Klasse und bezog 1965 als Fernstudent das Bautechnikum zu Kustanai, welches er 1970 erfolgreich absolvierte.

In den letzten 10 Jahren leistete Friedrich Beller auch eine große gesellschaftliche Arbeit. 1966 wurde er als Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees gewählt. Im Oktober 1970 wählten ihn die Kommunisten des Sowchos „Snamja sowjetow" zum Sekretär des Parteibüros.

Friedrichs Frau — Lilli—absolviert im laufenden Jahr im Fernstudium das Pädagogische Institut in Kustanai, obwohl sie drei Kinder zu erziehen hat. Fährt sie zur Session, so sorgen die Großeltern für die Kinder.

Dorothea SPIESS

Gebiet Kustanai

UNSER DOKTOR

Im Sprechzimmer des Stadtkrankenhauses saßen zwei Menschen eng aneinander geschmiegt. Mann und Frau, Vater und Mutter. Jedesmal, wenn sie im Korridor Schritte hörten, horchten sie beängstigt auf.

Schon drei Stunden dauerte die Operation, die man ihrem einzigen Sohn machte. Gestern noch war er zusammen mit seinen Kameraden Schi gelaufen und heute...

Endlich öffnete sich die Tür. Der Mann im weißen Kittel sah müde aus, doch als er die Frau aufspringen sah, die ihm mit flehendem Blick gegenüber stand, lächelte er. Ein Lächeln — der Bote des wiedererbarten Lebens...

Wiederlmal hat der Chirurg Georgi Badjin in den dreißig Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit den Angehörigen seiner Patienten das teure Leben ihrer Liebsten erhalten! An der Front, im Großen Vaterländischen Krieg, wurden Tausende Menschenleben gerettet, Soldaten, deren Angehörige dem Arzt die Hände nicht drücken konnten.

Tausende Operationen. Und doch hat er seine erste nicht vergessen. Damals war Georgi noch Student. Es war ein schweres Unglück im Wald geschehen. Zusammen mit dem alten Dorffeldscher eilte er zum Unglücksort, 12 Kilometer vom Dorf. Die komplizierte Operation gelang ihm.

Seit 1946 arbeitet Georgi Petrowitsch in Berdsk, wo er schon 17 Jahre die Abteilung für Chirurgie leitet. Er ist ein hochqualifizierter Chirurg, und die komplizierten Operationen, die er macht, wurden vor ihm in diesem Krankenhaus nicht unternommen.

Der Arzt und Kommunist Badjin leistet auch große gesellschaftliche Arbeit. Er ist Parteisekretär des Krankenhauses, Mitglied des Stadtparteikomitees. Größte Anerkennung und Dankbarkeit erntet unser Doktor auch von seinen Patienten.

A. RUB

Gebiet Nowosibirsk

Familienberuf

Andreas Ollenberg ist im Kolchos „Krasnoje pole" ein von allen geachteter Mechanisator, ein Veteran der Kolchoswirtschaft, ein wahrer Meister seines Berufs, mit reichen Arbeitserfahrungen und Arbeitslibe. Er kann vielen als Vorbild dienen. Er ist nicht nur selbst ein erfahrener Mechanisator, der schon mehr als ein Vierteljahrhundert beim Ackerbau arbeitet, auch anderen erzieht er die Liebe zur Technik und zum Boden an.

Auch seine Kinder treten in die Fußtapfen ihres Vaters. Sein Sohn Viktor ist im Kolchos ein vorbildlicher Traktorist, nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben des Dorfes teil. Seine Tochter Eugenie zeigte, als sie noch in der Mittelschule lernte, großes Interesse für Landwirtschaft und wollte Ackerbäuerin werden. Aber nach Beendigung der Mittelschule wurde sie vom Kolchosvorstand zu einem Lehrgang für Buchhalter geschickt, den sie ausgezeichnet abschloß, und dann begann sie im Kolchoskontor als Gehilfin des Chefbuchhalters zu arbeiten. Doch es zog sie zur Technik, und als man im Kolchos einen Lehrgang für Kombinefährer organisierte, war auch Eugenie mit dabei und erhielt nach Abschluß des Lehrgangs den Fahrschein eines Kombinefährers.

Zum ersten Mal setzte sich Eugenie ans Steuer der Kombine und nahm an der Bergung der Jubiläumsernte teil. Anfangs wollte nicht alles klappen, es fehlte eben an Erfahrung. Aber der Vater stand ihr immer mit Rat und Tat zur Seite. Sie gab sich Mühe, arbeitete angestrengt und blieb

nicht zurück. 640 Hektar legte sie in Schwaden, 100 Hektar erntete sie im Direktverfahren ab, auf 298 Hektar las sie die Schwaden auf und drosch 5 500 Zentner Getreide. Diese Kennziffern gelten als zweitbeste im Rayon. Für vorbildliche Arbeit wurde Eugenie Ollenberg der Ehrentitel „Ernteheld-70" zuerkannt. Sie wurde auch mit Wertgeschenken bedacht.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Ein Neujahrsgeschenk

Der Brigadier der Montagearbeiter der Kommunalwirtschaft in Merke Dmitri Maslo, ein Meister seiner Sache, lebt mit seiner Frau Ida, die als Buchhalterin tätig ist, in bester Eintracht.

Während der letzten Werbekampagne stellte Genosse A. Schulmanowitsch, ein aktiver Pressevertreiber, an Dmitri die Frage: „Möchten Sie nicht Ihrer Frau eine Freude machen, nämlich ab 1. Januar für sie die „Freundschaft" bestellen?"

„Gern, daran denke ich schon lange", gab Dmitri zur Antwort. „Die Zeitung „Freundschaft", die ich für 1971 das erstemal abonniere, soll für Ida eine Überraschung sein. Die Quittung werde ich ihr bei der Jahreswende feierlich einhändigen."

Ich bin überzeugt, daß es für Ida wirklich eine Freude war.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Aktivist sein ganzes Leben lang

David Schlotthauer wurde am 6. Januar 1901 in Alt-Weimar in einer Tagelöhnerfamilie geboren. Seine Eltern hatten nur ein eigenes flachgedecktes Lehmhäuschen, ihren Religionseifer und sonst nichts. David aber konnte sich mit der Religion nicht abfinden, er schloß sich dem neuen Geist an, der durch die Oktoberrevolution erweckt wurde. Seinen Militärdienst machte David in Turkestan, damals trieben dort die Basmatschen ihr Unwesen. Während seiner Dienstjahre in der Roten Armee fand er richtige Antworten auf viele Fragen, die ihm bisher niemand hatte geben können.

1924 kehrt David in sein Heimatdorf zurück. Der Aktivist David Schlotthauer wurde bald im Kantonzentrum Pallassowka bemerkt und zum Bevollmächtigten der Armbauern gewählt. Er war auch der erste Kommunist in seinem Heimatdorf, sammelte eine Gruppe Gleichgesinnter und bildete eine Parteizelle. 1928 half David Adamowitsch auch eine starke Komsomolorganisation im Dorfe zu schäffen, die später der Parteigruppe große Hilfe leistete. 1935 wurde Genosse Schlotthauer nach Moskau auf einen Lehrgang in das Bauinstitut geschickt. Nach Absolvierung desselben war er bis zum Rentenalter als Bauleiter auf den verschiedensten Bauobjekten unseres Landes tätig.

Heute ist der Rentner David Schlotthauer in Wolsk, Gebiet Karaganda, wohnhaft, und trotz seines hohen Alters immer noch als ehrenamtlicher Korrespondent unserer deutschsprachigen Zeitungen tätig.

Peter KERN, Maria und Karl WIESNER, Lydia und Johann-Georg WEBER

Jeder findet etwas für sich

Es war im Herbst 1965, als ich vom Entstehen einer deutschen Tageszeitung hörte. Offen gestanden, befürchtete ich, sie würde zu wenig Leser finden. Heute ist sie aber schon 5 Jahre alt und ist (zu meiner Freude!) im Wachsen. Wieviel interessante Beiträge brachte sie schon! Ein jeder findet etwas für sich: der Bauarbeiter, der Getreidebauer, Vieh- und Rübenzüchter usw. usf. Sie ist einfach aus unserem Leben nicht mehr hinwegzudenken.

Mir gefallen sehr die Rubriken „Unser großes Zuhause", „Mensch und Natur", von den Wochenend- und Literaturseiten schon gar nicht zu sprechen. Und wie oft kommen schon unsere Kleinen auf der Kinderseite zu Wort! Die Spalten mit dem „Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht" sind doch wohl für jeden Deutschlehrer von großer Wichtigkeit. Wir lesen, wie es bei anderen geht, und ziehen Vergleiche.

Mit Freude erfahre ich, daß unsere „Freundschaft" nicht nur in Kasachstan, sondern auch bei den Nachbarn, d. h. in der ganzen Sowjetheimat, gelesen wird. Ich wünsche ihr weiterhin Wachstum und Gedeihen.

Anna ENNS

Gebiet Karaganda

FÜR UNS UND UNSERE NACHKOMMEN

Im Gebiet Semipalatinsk gibt es etwa 700 Denkmäler der Archäologie, Architektur und Geschichte.

Allein im Gebietszentrum sind 84 Denkmäler registriert, die die Geschichte dieser ältesten Stadt der Republik, die Ereignisse in der Stadt am Irtysch, die Teilnahme der Werktätigen am Kampf für die Sowjetmacht und am sozialistischen Aufbau widerspiegeln.

Auf dem Territorium des Gebiets gibt es viele Denkmäler und Obelisken den gefallenen Helden, Grabstätten und Wohnorte der Urmenschen.

Die Pflege und die Erhaltung dieser Denkmäler für unsere Nachkommen trägt viel zur Erziehung der Bevölkerung und besonders der Jugend im Geiste des Patriotismus bei. Dieses Problem wurde vor kurzem vom Gebietsvollzugskomitee der Werktätigendeputierten erörtert. Im gefaßten Beschluß sind konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Denkmalschutzes in den Rayons des Gebiets und in der Stadt Semipalatinsk vorgemerkt.

E. REITENBACH

Semipalatinsk

Kasachstaner Souvenirs

Schon seit Jahren interessiere ich mich für Kasachstan. Ich lese viel über dieses Land, beteiligte mich aktiv am Preisausschreiben „Kennen Sie Kasachstan?" und bekam von der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindung mit dem Ausland schon viele Souvenirs des Volkskunstschaffens Kasachstans — Vasen, Elfenbeinschnitzereien, Miniaturen von Dombra und Kobys, einen seidenen Wandteppich usw.

Diese Souvenirs und Briefmarken, Broschüren, Ansichtskarten, die Zeitung „Freundschaft" wurden bei uns im Klub der Nationalen Front, danach in einer großen Vitrine direkt auf der Straße in Berlin-Pankowa ausgestellt. Sie werden weiter ausgestellt, unter anderem im Frühjahr im Zentralen Haus der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Später werden diese schönen Sachen bei mir einen Ehrenplatz erhalten.

Franziska KERSTAN

Berlin-Buch

DDR

UNSER BILD: Die Vitrine mit den Kasachstaner Souvenirs im Klubsaal

Einmütige Besatzung

Die Stadt Kransnotur jinsk erwacht früh. Am Werktag sieht sie immer geschäftig aus. Da eilt auch schon David Schreiner in die Garage.

Schon als Kind träumte David vom Fahrerberuf. Er machte seinen Traum zur Wirklichkeit. Mit den Jahren kamen auch die Erfahrungen. David Schreiner hatte auf seinem früheren Bus schon mehr als eine halbe Million Kilometer zurückgelegt. Heute fährt er einen neuen Bus, mit dem er 1970 ebenfalls schon Tausende Fahrgäste bedient hat.

Im Kollektiv kennt man David Jakowlewitsch als guten Kollegen und Aktivisten der gesellschaftlichen Arbeit. Für hingebungsvolle Arbeit wurde das Personal von David Straßenbus mit zwei Roten Wimpeln bedacht. David Schreiner selbst wurde mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit" ausgezeichnet.

Mit ihm zusammen arbeitet die Schaffnerin Galina Schestakowa schon mehr als 4 Jahre ihr gefällt die Arbeit. Viele Menschen kennen diese freimütige, höfliche fin ihren Platz an der Eingangstür hat.

V. LAUK

Gebiet Swerdlowsk

Nicht müßig zusehen

Die sichere Zukunft unserer Menschen ist eine der wichtigsten Errungenschaften der Völker der Sowjetunion. Unentgeltlicher Schulunterricht, Krankenbehandlung, entlohnter Urlaub — dies alles spricht von der großen Sorge unseres Staates um die Werktätigen. Die Sorge um die Erhöhung des Lebensniveaus fühlen ständig auch wir, die das Rentenalter erreicht haben und allmonatlich vom Staat ihre Rente erhalten, Allein bei uns im Dorf Pokornoje, Thälmann-Rayon, leben 41 Personen meines Alters, die vom Staat regelmäßig Unterstützung bekommen.

Man hat uns feierlich in den Ruhestand begleitet, dabei noch lange Jahre freudigen Lebens gewünscht. Aber für den Menschen, der sein ganzes Leben im Kollektiv gearbeitet hat, ist es nicht so leicht, seine Lebensweise zu ändern und einfach mir nichts, dir nichts zu Hause zu sitzen. Darum verlieren die meisten Rentner noch lange nicht die Verbindung mit ihren Betrieben. Sie bleiben im Kollektiv, leben mit seinen Sorgen und Freuden, übergeben ihre reichen Erfahrungen den jungen Arbeitskollegen. Alle unsere Rentner, die sich gesund fühlen, bleiben in Reih und Glied, arbeiten im Kollektiv weiter.

Iwan Alexandrowitsch Sswostjanow ist nach langen Jahren tadelloser Arbeit seit drei Jahren auf Rente. Aber seinen Posten als Vorsitzender der Volkskontrolle im Sowchos gab er nicht auf. Er führt die Arbeit ehrenamtlich weiter, kämpft gegen Nachlässigkeit in der Wirtschaft, hilft mit gutem Rat, wo er nur kann. Er ist ein geehrter Mensch im Dorfe. Er wurde einstimmig als Vorsitzender der Wahlkommission bei den Wahlen in den Obersten Sowjet und der Volksgerichte gewählt. Überall ist von ihm das Beste zu erwarten. Er hat mit seiner Frau vier Kinder erzogen, die jetzt als Ingenieure, Ärzte und Musikanten tätig sind und ihre eigenen Familien gegründet haben.

Der 65jährige Kommunist Chasen Orasbajew, der ehemalige Vorsitzende des Dorfsowjets, hilft dem Sowchos auch noch Kräften mit. Gerade jetzt leitet er die Vorbereitung des Saatguts zur Frühjahrsaussaat. Seine Kinder sind angesehene Menschen: der eine ist Lehrer in der Mittelschule unseres Dorfes, der andere ist Vorsitzender des Dorfsowjets, die Tochter wurde zum Sekretär des Rayonkomsomolkomitees gewählt.

Ähnliches könnte ich über Philipp Johann, Wassili Tischikow, Shunus Wisigirow, Johannes Becker, Jakob Fertig und viele andere Rentner berichten.

Also, wenn es unseren Rentnern die Gesundheit erlaubt, träumt keiner von ihnen von einem Leben ohne Arbeit. Das alte Sprichwort gilt wie immer: Arbeit macht das Leben süß. Was ich von mir selbst sagen kann, so gelt es mir gut wie in moralischer Hinsicht so auch materiell. Ich kann mich nicht über meine Kinder und Enkelkinder beklagen, kenne keine Langeweile, finde mein Vergnügen in der gesellschaftlichen Arbeit, bemühe mich nach Kräften, auch weiter den Menschen nützlich zu sein. Ihre Freuden sind auch meine Freuden. Im Namen unserer Rentner danke ich herzlich unserem Staat, der Partei und Regierung dafür, daß sie für unser glückliches Alter sorgen.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

Angenehme Überraschung

Draußen bellte der Hund. Als ich in den Hof kam, sah ich einen Fremden vor der Pforte stehen. Es war ein großer starker Mann. Er fragte, ob wir unser Haus nicht verkaufen wollten. Ich antwortete: „Wir nicht, aber das nebenan ist zu verkaufen." Da hörte ich hinter dem Zaun jemand kichern, und nun kamen auch meine Schwester Amalie und ihr Mann Alfred Ebel zum Vorschein.

„Kennst du denn den Mann nicht?" fragte sie lachend. Ich schaute verständnislos von einem zum anderen.

„Nimm mal deine Brille ab", sagte Amalie zu dem Fremden. Doch auch das half nichts.

Wie konnte ich auch nach mehr als dreißig Jahren in diesem starken Mann jenen hageren Jungen meinen Halbbruder Eduard erkennen? Das war ein frohes Wiedersehen.

Wir beschlossen, meinem Bruder Wilhelm Oderbach auch eine angenehme Überraschung zu machen. Er erkannte ihn zuerst auch nicht, und wieder gab es Freudentränen. Dann saßen wir lange beisammen, und es gab viele Erinnerungen.

Am anderen Tag fuhren wir nach Issyk zu unserem Bruder Eduard, der dort als Lehrer arbeitet. Hier wiederholte sich der Spaß. Unser Neffe Wilhelm ist Fahrer. Er brachte uns mit dem Wolga dorthin. Unser Gast Eduard blieb zuerst im Wagen. Wir anderen gingen ins Haus. Wilhelm, der Fahrer, sagte zur Hausfrau, daß er mit seinem Chef gekommen sei und noch weiter müsse. Der Hausherr, Bruder Eduard, ging hinaus, den „Fremden" auch einzuladen. Dieser ließ sich nicht lange bitten. Doch das Mittagessen war noch nicht fertig, und die Wirtin mußte sich entschuldigen. Da sagte der „Natschalnjik": „Bringt mir mal Tomaten und Zwiebel, auch Pfeffer brauche ich. Will schnell nichts merken. So ging die „Aufführung" ihren Gang bis der „Natschalnik" am Tisch nicht auf die neue Bekanntschaft, sondern auf das Wiedersehen seinen Trinkspruch ausbrachte.

Sophie MAMONOWA (geb. ODERBACH)

Alma-Ata

JEDEN SONNABEND

Am Koturkuler Zoovettechnikum, Rayon Stschutschinsk, lernen zur Zeit über 1 000 Studenten im Direkt- und über 500 im Fernstudium. Vor kurzem beschlossen sie, mit eigenen Kräften ein Konzert zu veranstalten. Gut gelungen war der Erholungsabend, der dem großen russischen Dichter Sergej Jessenin gewidmet war. Mit einem interessanten, von Musik begleiteten Vorwort trat die Literaturlehrerin Nadeshda Nenaschewa auf. Den Anwesenden wurde auch ein Film über Jessenin gezeigt. Danach gaben die Studenten der Gruppe Buchhaltung unter der Leitung von Swetlana Fjodorowa und Ludmilla Kandykowa ein Konzert aus Liedern in deutscher, kasachischer, ukrainischer und russischer Sprache zum besten, wofür die Sänger großen Beifall ernteten.

In Zukunft werden solche Erholungsabende regelmäßig stattfinden.

A. SCHOLL

Gebiet Koktschetaw

Wir gratulieren

Am 11. Januar begeht Sophie Dorzweiler aus Tschimkent ihren 89. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter und Großmutter zu diesem freudigen Ereignis, wünschen ihr beste Gesundheit und einen wolkenlosen Lebensabend.

Valeria STAB, Anna DREITZ, Maria FRITZLER, Helene CHORLIKOWA und Armella LEIKAM

* * *

Am 6. Januar beging unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter Minna FUNK aus Neljubinka, Gebiet Kustanai, ihren 85. Geburtstag.

Unsere Mutter hat ihre 7 Kinder und ein Waisenkind zu guten, arbeitsamen Menschen erzogen. Sie ist immer gut zu uns, hillft bis heute noch viel mit, und wenn es auch nur ein guter Rat ist.

Wir wünschen der Jubilarin gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Anna BELLER, Dora SPIESS, Irma, Wanja, Nelli und Kolja NAGAJEW, Irma OKS und Alexander FUNK mit Familienangehörigen, Marja, Anna, Christina, Beate und Friedrich FUNK, Erna, Sweta, Tanja, Sascha und Georg DUCKARDT, Minna, Fenja, Ella, Irma, Nina, Viktor und Sascha FUNK

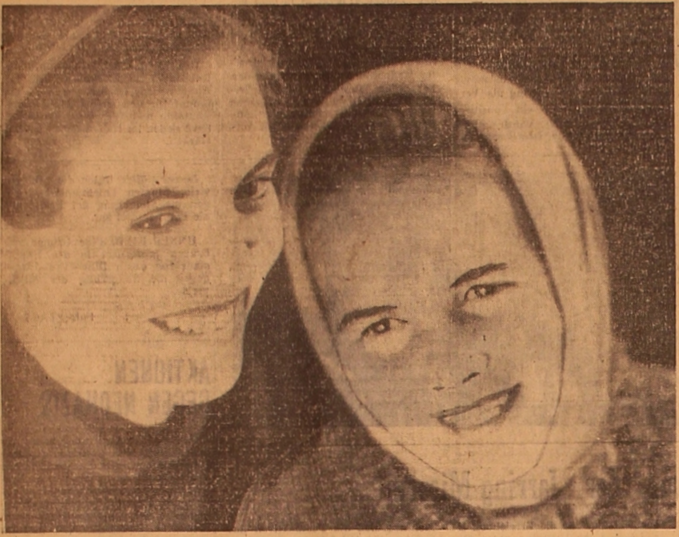
* * *

Heute, begeht Juliana VORRAT aus Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 73. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter zu diesem Ereignis, danken ihr herzlich, daß sie trotz aller Schwierigkeiten uns zu echten Sowjetmenschen erzogen hat. Wir wünschen ihr gute Gesundheit, Wohlergehen und noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Lieben.

Maria ALTERGOTT, Klara VORRAT, Rosalia HARTMANN, Maria und Gottlieb ALTERGOTT, Dora und Christian NIEDERQUELL, Maria und Fjodor RYBANT, Maria und Christian DANECKER, Pauline und Alexander HOHWEILER, Lydia und Theodor STRICKER, Ira und David REMBE, Lydia und David MOCH

Frauenseite



Die Bestarbeiterinnen der Bauabteilung des Sowchos Jerkenschelikski, Gebiet Zelinograd, Paulina Bröm und Ella Wirt sind mit den Ergebnissen ihrer Arbeit im Jahre 1970 zufrieden und sprechen die Gewißheit aus, im Jahre 1971 noch besser zu arbeiten. Foto: D. Neuwirt

Vorbildliche Schweißerin

Bald leuchtet die blaue Flamme der elektrischen Schweißung an einem Ende der Halle, bald am anderen auf. In der Werkstatt des Lenin-Sowchos, Rayon Sowjetski, werden Traktoren und andere Landmaschinen überholt. Da gibt es auch für die Elektroschweißerin Berta Hildermann genug zu tun. Zehn Jahre leistet sie hier diese wichtige Arbeit und ist immer unter den Bestarbeitern. Die Aufgaben des Fünfjahrplans hat Berta Karlowna in vier Jahren erfüllt.

Ihre Biographie enthält keine außergewöhnlichen Taten. Von den anderen Arbeitern der Werkstatt unterscheidet sie sich wenig. Hervorzuheben wäre jedoch die ganz besondere Hingabe für den Beruf, die vortreffliche Meisterung des Lichtbogenschweißens, was die Renovierung der Schaltgetriebe und Hinterachsen der Traktoren ermöglicht.

Ihre reiche Erfahrung in der Produktion verbindet die Schweißerin mit der schöpferischen Lösung der Aufgaben. Sie ist immer unter den ersten, wenn es heißt, Vorschläge für Rationalisierung der Herstellung nichtstandardisierter Ausrüstung, Vervollkommnung der Technologie bei der Renovierung der Maschinen und die Mechanisierung der kraft- und zeitraubenden Prozesse in der Viehzucht einzubringen und zu verwirklichen.

Nicht nur in der Werkstatt erfreut sich Berta Hildermann großer Achtung. Sie ist Mitglied des Frauenrats und leistet in der Mittelschule des Dorfes gesellschaftliche Arbeit im Elternkomitee. Die Bestarbeiterin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit Berta Hildermann wurde auch mit der Jubiläums-Lenin-Medaille ausgezeichnet.

N. IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Konrad LINZ

Dein Lächeln

Wie immer ist's eng und lustig
an deinem Geburtstagstisch.
Auf uns schaut lächelnd durchs Fenster
die Venus so schwärmerisch.

Es plappert so traut und lustig
dein Nachbar in einem fort.
Ich aber — schon wieviel Jahre! —
schweige und sage kein Wort.

Ich sollte vielleicht jetzt gehen?
Dir ist es bestimmt egal.
Ich fand keine Gegenliebe,
doch hoffte ich's tausendmal.

Ich schiele nach dir verstohlen:
froh lächelst du allen zu,
nur mich übersiehst du ständig —
was kümmert dich meine Ruh?!

So wunderbar ist dein Lächeln...
Bist selbst die Vollkommenheit. —
Hätt' ich dich noch nicht geliebet,
ich würde dich lieben ab heut'.

Frauenaktiv tagte

Unlängst versammelten sich in der Stadt Ekibastus Frauen, Aktivistinnen des öffentlichen Lebens, zu einer Konferenz, um Fragen der kommunistischen Erziehung der Kinder zu erörtern.

Die Referentin Ljubow Welitschko so auch viele Teilnehmer der Konferenz sprachen eingehend über die Betreuung und Erziehung der Kinder in den Schulen und Kindergärten der Stadt.

Eine Gruppe der besten Frauen-Aktivistinnen der Stadt wurden prämiert und mit Ehrenurkunden bedacht.

Maria TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Die fleißige Mutter

Das große Unglück geschah vor neun Jahren. Ihr Mann starb, und Emma Schneider blieb mit sieben Kindern allein. Sie arbeitete im Dorf Kameny-Brod in der Farm, betreute die Kälber. Diese Arbeit ist nicht so einfach, doch wenn eine Frau der einzige Ernährer der Familie ist, muß sie eben durchhalten. Das tat sie auch. Die fleißige Viehwärterin wurde von der Sowchosverwaltung wiederholt prämiert.

Doch daß ihr wenig Zeit für die Hausarbeit blieb, braucht man nicht zu erklären. Das waren sehr oft nur die nächtlichen Stunden. Dabei brachte Emma es doch fertig, ihre Kinder zu guten Menschen zu erziehen. Die älteste Tochter Emilie hat das landwirtschaftliche Technikum absolviert und ist Agronom. David besuchte einen Lehrgang für Sanitärtechnik, und Johannes hat man unlängst in die Armee einberufen. Als die Mutter von ihrem Sohn Abschied nahm, sagte sie: „Erfülle immer treu deine Pflicht als Soldat. Du mußt stolz sein auf die Ehre, dem Vaterland zu dienen."

J. KÄMPF

Gebiet Koktschetaw

Der Arbeitsweg einer Ärztin

Vor einer Ehrentafel steht man immer mit Achtung, sind darauf doch die Namen der besten Menschen, die ein Vorbild für andere sind. Das gilt auch für diese ältere Frau, deren Foto hier am ersten Platz in der oberen Reihe zu sehen ist. Freilich von hohen Prozenten kann man da nichts lesen. Ist auch nicht nötig, denn in einer medizinischen Anstalt schätzt man mehr solche Eigenschaften wie Pflichttreue und Menschlichkeit.

Ihre Kindheit verlief im sonnigen Süden. Geboren auf der Krim in Dshankoi, besuchte sie die Anfangsschule in der Moldau, wo ihr Vater Leiter einer Dorfschule war.

Später wurde Krasnodar zum ständigen Wohnort der Familie. Dort lernte Anna Sept im Gymnasium und arbeitete, nachdem sie es absolviert hatte, 5 Jahre als Lehrerin unter Leitung ihres Vaters in einer Schule. Doch Anna konnte dem geheimen Wunsch, Arzt zu werden, nicht länger widerstehen. 1925 bezog sie das Medizinische Institut in Krasnodar. Nach Absolvierung der Hochschule beendete sie noch einen Spezialkursus an der Ordinatur für Augenkrankheiten am klinisch-wissenschaftlichen Institut in Baku und wurde dann in das Dorf Eugenfeld, Rayon Wannowka in Kaukasien, geschickt.

Nach zwei Jahren wurde die Ärztin Sept wieder nach Baku gerufen. Damals war die Bekämpfung ansteckender Augenkrankheiten ein wichtiges Problem des Gesundheitsschutzes. Eine spezielle ärztliche Expedition sollte das Trachom in Aserbaidshan liquidieren. An dieser großen Arbeit nahm Anna Sept aktiv teil.

1941 kommt Anna Sept nach Kasachstan. Sie war eben in einem kasachischen Dorf eingetroffen, wußte noch nicht, wo sie arbeiten wird. Auf der Dorfstraße sah sie eine Frau händeringend und weinend über den Weg laufen. In gebrochenem Russisch erklärte die Frau, daß ihr Kind sterbenskrank sei. Bald stand die Ärztin am Bett des fiebernden Kindes, das sich auf dem Kissen wälzte und nach Luft rang. Diphtherie lautete die Diagnose. Sofort ordnete die Ärztin an, daß man das Kind ins Krankenhaus bringe. Es wurde gerettet.

Der Mangel an Ärzten war damals in Kasachstan groß. Gleich am nächsten Morgen bot man Anna Sept die Arbeit einer Augenärztin im Rayonkrankenhaus an.

Bald darauf wurde sie Leiterin einer Ärztebrigade zur Bekämpfung gefährlicher Infektionskrankheiten.

Später wurde in Koluton, Rayon Makinsk, ein Revierkrankenhaus mit 15 Betten eröffnet, und Anna Christianowna zum Chefarzt der Heilanstalt ernannt. Voller Energie und unter Einsatz aller Kräfte, was besonders charakteristisch für diese Ärztin ist, übernahm sie die Pflichten auf dem neuen Arbeitsgebiet. Das kleine Krankenhaus erwies sich bald zu eng, wurde erweitert, konnte dennoch nicht alle Kranken aufnehmen. Ohne weiteres wurden dann oft, besonders die Kleinkinder, in der Wohnung der Ärztin untergebracht. Dort hatten sie in der bejahrten Mutter Annas, einer herzensguten Frau, eine treue Pflegerin.

Im Revierkrankenhaus hatte Anna Sept alle Hände voll zu tun. Außerdem mußten die Schulen, die Kinderanstalten, die Milchfarm medizinisch beaufsichtigt werden, Vorlesungen und Unterhaltungen zu aktuellen medizinischen Themen wurden veranstaltet.

Hier einige Daten aus einem statistischen Bericht für ein Jahr: Zahl der ambulanten Kranken — 21 000, Ausfahrten zwecks Krankenbesuch — 223. Wieviel Arbeit und Mühe steckt in diesen Ziffern! Damals verfügte das Krankenhaus über keine eigenen Verkehrsmittel. Der Arzt mußte sich selbst Fahrgelegenheiten suchen, und wenn es ein Ochsengespann, Heu- und Getreidewagen war.

Viel Zeit nahmen auch die Reihenuntersuchungen in Anspruch, die Anna Sept als Augenärztin durchführte. So manchen Ruhetag hat sie dieser Arbeit geopfert. In den Jahren 1948 — 1952 hat die Ärztin mehr als 15 000 Personen untersucht und etwa 300 Augenoperationen gemacht. Insgesamt wurden 34 Dörfer und Aule betreut.

Heute arbeitet die Ärztin Anna Christianowna Sept in der Zelinograder Tuberkulosenfürsorgestelle, wo man 25 Kranke ihrer Obhut anvertraut hat. Sie widmet sich ihnen mit ihrer ganzen ärztlichen Erfahrung und großer Liebe. Zu Hause trifft man diese rührige Ärztin auch am Sonntag nicht an. „Fühle mich bei meinen Kranken am wohlsten", sagt die Frau, die vor lauter Arbeit nicht dazu kam, ihre eigene Familie zu gründen.

„Unsere Veteranin", sagt die Chefärztin der Tuberkulosenfürsorgestelle J. P. Jermolina. „In der Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit der Anna Christianowna ihre Kranken betreut, kann sie unseren jungen Ärzten immer als Vorbild dienen." Dafür wurden auch zahlreiche Danksagungen in ihr Arbeitsbuch eingeschrieben. Eine dicke Mappe mit Briefen von Patienten mit herzlichen Worten an die Ärztin Sept sind ihr nicht weniger wertvoll als der Titel „Aktivist des Gesundheitswesens" und anderer Auszeichnungen, die sie in den 40 Jahren ihrer ärztlichen Tätigkeit verdient hat.

K. KRÜGER

Etwas Geschichte

Ein Mann war es, der es fertigbrachte, den Frauen und ihrer Eitelkeit einen unschätzbaren Dienst zu erweisen. Er hieß Francois Marcel und war Maurerlehrling. Damit war er nicht recht zufrieden. Kurzentschlossen begann er eine neue Laufbahn bei einem Pariser Vorstadtfriseur. Dort hörte er Tag um Tag das Klagen der Frauen über ihre mangelnde Lockenpracht. Darüber machte sich der junge Mann ernste Gedanken. Man müßte etwas erfinden, einen Kunstgriff, der den Damenfrisuren eine haltbare, gelockerte Wellenform gibt.

In seiner Dachkammer experimentierte er unermüdlich. Mixturen, Salben und Pomaden versagten. Da kam ihm ein Zufall zu Hilfe. Es war im Jahre 1871 und klingt beinahe wie ein Märchen. Durch Versehen ließ er eine Schere auf dem brennenden Gaskocher liegen. Um sie vom Ruß zu reinigen, drückte er sie auf ein Blatt Papier — und blickte gleich darauf wie gebannt auf das Wunder, das sich dort vollzogen hatte. Das Papier hatte durch die heiße Schere Wellenform bekommen. Das war der Schlüssel zum Geheimnis: Die Brennschere war erfunden.

Zuerst probierte Marcel sein Brenneisen an Perücken aus, dann erbat er sich von seinem Meister die Erlaubnis, sich an lebende Modelle zu wagen. Einige Damen waren auch damit einverstanden — aber als sie sich mit ihrer Lockenpracht auf der Straße zeigten, wurde sie zum Gespött der Leute. Da der junge Erfinder hartnäckig blieb, verlor er seine Stellung. Jetzt setzte er alles auf eine Karte.

Eines Abends schlich er sich in die Garderobe der damals berühmten Sängerin Nelly Melba. Zunächst war sie skeptisch gegenüber der Wunderschere — dann aber ging sie das Risiko ein und ließ sich „marcellieren". Das war der Beginn eines ungeahnten Aufstiegs.

Am nächsten Tag las man in der Presse: „—und es wurde die gestrige Premiere durch die Kunst der Melba zu einem vollen Erfolg. Die besondere Aufmerksamkeit der Frauenwelt galt der neuen aparten Frisur, mit der die Sängerin der Revue eine extravagante Note gab."

Damit hatte es Marcel geschafft. Ganz Paris wollte von ihm behandelt sein. In seinem bald darauf eröffneten Salon ließ er mit zwei Dutzend Gehilfen emsig die Brennscheren klappern.

Nach drei Jahrzehnten war der ehemalige Maurerlehrling Millionär. Seine Laufbahn gleicht einem Märchen und ist doch Wirklichkeit. Nicht ganz wahr ist allerdings, daß er der erste Erfinder der Brennschere war. Bereits die Assyrer bedienten sich rund zweitausend Jahre zuvor dieser Wunderschere, die dann im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geriet.

O. KUNZE

GOLDENE HOCHZEIT. Foto: A. Ptizin (Moskau). Fotoausstellung „Unsere Heimat in Kunstfotografien" 1970.

Wissenschaft Erziehung

Über Inkonsequenz

„Mutter, darf ich heute nachmittag mit Monika ins Kino gehen?" fragt die neunjährige Renate ihre Mutter mit flehendem Unterton.

„Nein, Renate, du weißt doch, daß wir heute, an meinem Haushaltstag, Schuhe für dich kaufen wollen. Danach hast du doch Hausaufgaben zu erledigen", antwortet die Mutter ruhig und bestimmt.

„Aber, Mutter, die Sachen können wir doch ein andermal kaufen. Es ist doch so ein schöner Film! Über die Tierwelt Afrikas. Einmalig! Laß mich doch gehen!" bettelt Renate.

Die Mutter überlegt: Renate ist ein richtiger Tiernarr. Sie liebt die Vögel, die Katzen, die Hunde sehr. Und nun sogar Tiere aus Afrika in Farbe. Soll ich schuld daran sein, wenn meine Tochter diese nicht kennenlernt? Wenn ich dieses Mal noch nachgebe, wird es bestimmt nichts schaden. Außerdem mault Renate den ganzen Nachmittag und Abend, falls sie nicht gehen darf.

„Na, gut," antwortete Mutter, „dieses eine Mal noch, aber komm nach dem Kino auf dem kürzesten Weg nach Hause. Du mußt noch Hausaufgaben machen. — Einkaufen gehen wir dann eben mal abends."

Natürlich kann man auch einen vorgefaßten Plan verändern, wenn es sich als notwendig erweist. Aber war es in diesem Falle gerechtfertigt? Welche Motive bewogen die Mutter dazu?

Sie wollte Renate eine einmalige Bildungsmöglichkeit nicht vorenthalten. Außerdem befürchtete sie die schlechte Laune der Tochter.

Auf diese Weise wurde es dem Mädchen möglich, die Ordnung in der Familie zu durchbrechen: denn der Haushaltstag der Mutter war für gemeinsame Einkäufe vorgesehen. Hinzu kommt, daß „nur dieses eine Mal" nicht die Ausnahme, sondern fast die Regel ist. Renate hat schon oft gesiegt. Würde die Mutter Buch führen über ihr Nachgeben in den letzten zwei Monaten, wäre sie sehr überrascht. Tochter Renate versteht es sehr gut, ihre Mutter zu nehmen. Sie hat die Mutter gut erzogen. Die Tochter hat es nicht nur gelernt, ihre Wünsche logisch zu untermauern, sie droht indirekt mit stundenlangem Maulen, falls der Wunsch nicht erfüllt wird.

Durch Inkonsequenz lernt das Kind nicht, sich der notwendigen Ordnung in der Familie einzuordnen, mit einem „Nein", eines Erwachsenen fertig zu werden, in sich selbst die Fähigkeit zu entwickeln, „Einsicht in die Notwendigkeit zu üben", Situationen zu bewältigen, in denen ein Wunsch nicht erfüllt wird.

Durch Inkonsequenz lernt das Kind, daß es keine allgemeingültige Ordnung, sondern nur eine ganz spezielle, eine „auf den Leib zugeschnittene" gibt, daß man durch Bitten und Betteln, gepaart mit Logik und späterem Schmollen, sehr viele Wünsche (wenn nicht gar alle) durchsetzen kann, daß Erwachsene (nicht nur die Mutter) doch nicht endgültig „nein" sagen können, daß Selbstsucht bestimmt ein guter Weg im Leben ist, um zum Ziel zu gelangen, daß all diejenigen Menschen „nichts taugen", die einem nicht „gefällig" sind.

Dr. Walter FRIEDE

(Aus: „Elternhaus und Schule")

Bei Stolbers Vetter Hannes zu Gast

JOHANN Stolber wohnt am Stadtrand und man kommt nicht so oft zu ihm. Er ist jetzt schon einige Jahre Altersrentner, besitzt ein schönes Eigenheim und beschäftigt sich mit seinem Obstgarten, der der beste in der Umgegend ist. Seine Tochter Elsa wohnt neben ihm und sein Sohn Ferdinand in der Nachbargasse. Bei beiden ist er gerngesehn, denn er legt bereitwillig Hand an, wenn es wo not tut.

Seine Altersgenossen nennen ihn Stolbers Hannes, wir Jüngeren sagen Stolbers Vetter Hannes. Früher haben wir in einem abgelegenen Dorf gelebt und erst der Krieg hat uns zu Städtern gemacht. Er ist der Jugendfreund meines Vaters. Vetter Hannes geht gerne zu Gast, wenn es die Zeit erlaubt, und empfängt auch selbst gerne Besuch.

An Feiertagen pflege ich immer, den alten Mann zu besuchen. Vetter Hannes ist sehr zuvorkommend, und um die traditionelle Tasse Kaffee läßt er sich nicht bringen.

Nach dem Kaffee geht's in die gute Stube.

„No Freindje, setze mr uns uf e poor Stund ufs wejche Kanapej!"

Wir nehmen Platz. Es ist ein modernes Sofa, und das Zimmer ist mit guten Möbeln ausgestattet. Vetter Hannes zieht sich den Aschenbecher näher, reinigt seine „karmäner" Pfeife, die er sich extra von einem Meister herstellen ließ, und stopft sie mit wohlriechendem Tabak. Der Alte ist noch rüstig, hat ein gutes Gedächtnis und liebt Bauerngeschichten zu erzählen.

Ich sitze und warte. Ich weiß, sogleich beginnt er mit einer Geschichte.

Mein lieber Alter zündet die Pfeife an, tut genießerisch einige Züge, und sein Gesicht erhellt ein verschmitztes Lächeln.

„Den Stoppels Sandr hat eier Vattr aach gut gkennt", beginnt er auch schon. „Des war'n Mann... groß von Wuchs mitm gscheite Kopp, will ich dir saache, un goldne Hänn. Der war diftlich wie ka zwaater im Dorf. Die Leit bruchtn, un dr Sander hot sich net srja nejdiche losse. Gtaacht hotr jo net vill. Die fremd Weibsleit hottr gerngesche un ins Gläsje hottr noch vill liewer neigguckt.

Seiner Fraa, dr Lisbeth hottr immr wos weisgmacht. Die hottm awr s wenichste gglaabt un gtraut hottsm ganzungar nich. Manchmol, wenns schun iwrs Bounelied gange is, hattse Krawall gmacht.

Am mehrschte hattse sich geerchert, wannse ihren Sander mitm Franze Fritzele zusamme gseje hot. Dou hattse immer gleich Feier gspuckt.

S Fritzele war Schornik in dr Brigad, kunnt aach schustre, un gsoffe hotts noch viel mehr wie dr Stoppes Sandr. Korzum, die zwaa ware wie iwer aam Laast gschlage. Wannse zamme koume un sich emol aans eigschitt hatte un e paar ausgetrunke, hennse sich um die Häls grijt un se gunge die apnt Strouß nunr un die aur ruf un henn uf die höchst Tejn gsunge. Doudrbei hennse sich awwer aach ümgguckt, un wennse wurom wetterkomme konnte, hennse sich ka Ärmel rausreise losse. Sie hunn soulang gsoffe, bisse dr Himmel vor e Baßgeich ouguckt henn. Sie hatte ewer alle zwaa ka Mous.

Wann dr Sandr sou haamkomme is, war die Lisbeth ach schun ausm Haisje. Dr Sandr wußt dou schej, wievel Uhr's war. Er hot net gmuckst, hat sich sei Filzstiffl schej ausziehe losse un is ufs allte Kanepej gekrawlt. Ins Bett durftr nich.

Des Franze Fritzele koum wittermol zum Sandr, als die Lisbeth grat net drhaam war. Er war schon voll un hot noch n Halwe ufn Tisch gstellt. Dr Sandr hat aach aner beigetou, Schunkeflaasch, Kornbrout un saure Gorke ufn Tisch gstellt un se henn sich's emol gutgehe losse.

Se henn gedenkt, bis die Lisbeth haamkommt simr iwr Heck un Streich. Desmol hense sich awr vrrechnt. Wiese graad schej im Gang waare, is die Lisbeth drzukomme. Die zwaa henn sich graad um die Häls ghat un henn die hechste Ten gsunge.

Die Lisbeth hat awwer keh Wort gsaat un hatse sitze losse. Des war denne zwaa net aantun un se heen sich sou scharf wie sie kunnte ausm Staab gmacht. Uf der Strouß hennse widr ihr Lidje aagstimmt, henn sich umgrijt un sinn dr Strouß unenaus gange.

Mußtne doch moul nouchgehe, docht die Lisbeth, hot s Pelsje ougzouche un isne sachtig nouchgtrapplt. S war schun scheje demrich. Wie die zwaa dr Strouß drunne ware, hennse sich vor e klaa Haus higstellt, un henn die Kepp wie e paar Schoufbeck in dr Hej gstreckt. Se henn doch woll gsimeliert, wer dou drin wouhne kennt. Die Lisbeth kam necher. Iwr amol saats Fritzele zum Sander: ‚Gum, dou wohnt die Berwls Mrik, dou mißmr najgehe'.

‚Herscht Gumm" hotr Sandr druff gantwort, ‚Ich geh liewr fort, mei Lis war heit so artlich. Wenn die Sach ans Tacheslicht komme sollt, regnst bei uns Backstaa. Wann de sou arich gern bei dr Mrik willst, gej doch alanich.'

„Naa", saat s Fritzele, „wannste mr n Gum bleiwe willst, geh mr zu zwaat nei."

In dere Zeit hats Fritzele aach schun s Terje uffgemacht un se sin in Houf nei. Noch e paar Schritt un se henn vor dr Haustir gstanne. S Fritzele hat an dr Tir rumgtast un konnt die Tirklink nett finne. Dou wars m, als hettr was ruschle ghert. Dr Sander wollt grad e Lidje aastimme, do gab ihm dr Fritz n Stumper. Die Ter war uffgange un dr grouße Wilem, dene Betbrider ihr Haupter, hot rausguckt. Des war, als wann n Stouß Wind die zwaa ausm Houf rausgfecht hett. So wie se ware, sinnse uf dr Strouß higsackt. Die Lisbeth is aach net ufm Platz gbliwwe. Newer dr Mrik ihr Hausplatz war e Wertschaft weggrisse un dou war eh Kellerloch. Dorthin is die Lisbeth gflicht.

Die zwaa rappelte sich uff un wollte flichte. Dr Wilem hot sich etwas wie „großer Gott" in Bart gmummelt un is noch dr anner Seit durchgange.

Die zwaa hatte awwer die Richtschnur schnurstrack uf dem Loch zu, wu die Lisbeth dringsotze hot. Des war net soulang, un do hen die Saufbridr aach in dem Loch glege. Die Lisbeth hot sich in die eiserst Eck wettrgschraubt un war ruich wie e Maisje. Die Männer hun ersch e bisje gekrekst, hun sich uf dr Knie gschafft. Dou hot s Fritzele gstottert: Er is doch n Gottesdiner, verzeits mr.'

Dou is awwer bei dr Lisbeth dr Fade grisse. Der Durchdriwne hot ihren Sandr wien Heilige angsprouch. Se hot net mer lang simmliert un erscht dem Fritz un dann aach ihrem Sandr ans iwwrs Ohr gfeiert.

‚Hergott, s blitzt', hotr Sandr gsaat un dou hotr aach noch aane gkriecht. Dou wars dem Sandr gnung. Er hot sich e bisje zurickgewe ausgeholt un dem Fritzele aane gschouwe. Der hot zurückgschlache un die zwaa hun dann so lang gedeppert, bis se net me konnte.

Die Lisbeth hot sich gleich ausm Staab gmacht.

Viel später is dr Sandr haamkomme un hot wie immer sei Platz ufm Kanapej einemme misse.

Am annre Morgen hot die Lisbeth ihren Sandr blous gfroucht, wiesm geht.

‚Ich waas net, mr brummt der Kopp un brenne die Ourn, als wer ich in Brennessel glege.' Beim weggehe saatr dann noch: „Lisje, wanns Franze Fritzele widr komme sollt, loßte des Schusterje net mehr reij, der is mei größter Feind."

D. REINWALDER

Fremdenverkehr in Kasachstan

Der Fremdenverkehr wächst zu einem wichtigen Zweig der Volkswirtschaft heran. In den letzten drei Jahren besuchten über 5 Millionen ausländische Touristen unser Land. Die Zahl der Menschen, die Kasachstan näher kennenlernen wollen, wächst. Die kasachische Abteilung der Aktiengesellschaft „Intourist" hat in der jüngsten Saison Tausende Kunden aus 62 Ländern der Welt empfangen und betreut. Unser Korrespondent wandte sich an Shapar TNALIN, den Verwalter der kasachischen Abteilung „Intourist" mit der Bitte, seine Eindrücke über die verflossene Saison des Fremdenverkehrs mitzuteilen.

Im verflossenen Jahr war die Touristensaison interessant und angespannt, sagte Shapar Saurambajewitsch. Viele Gruppen aus sozialistischen und kapitalistischen Staaten — aus den USA, der DDR, BRD, Frankreich, Japan, Bulgarien, der Tschechoslowakei, Rumänien, der Mongolei—haben unsere Republik besucht. Darüber braucht man sich nicht zu wundern. Die Bürger der sozialistischen Länder verlockt Kasachstan vor allem als ein ehemals rückständiges Randgebiet Rußlands, das sich unter der Leitung der Kommunistischen Partei in einer geschichtlich kurzen Frist zu einer fortschrittlichen Industrie- und Agrarrepublik entwickelt hat, die von Jahr zu Jahr einen immer wesentlicheren Beitrag zum Aufbau des Kommunismus leistet.

Wie bekannt, exportiert Kasachstan Mineralrohstoffe, Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft in 70 Staaten des Erdballs. Rapid wächst der Austausch der Errungenschaften von Wissenschaft und Kultur. Deshalb ist auch das rege Interesse, das zum Beispiel die Touristen aus der DDR für die Erfolge Sowjetkasachstans an den Tag legen, natürlich. Besser einmal sehen als hundertmal hören, sagen sie mit Genugtuung, nachdem sie sich an Ort und Stelle mit den Resultaten der Leninschen Nationalitätenpolitik bekannt gemacht, erfahren haben, daß in Kasachstan über 100 Nationalitäten und Völkerschaften, darunter Hunderttausende Personen deutscher Nationalität, in enger und unzertrennlicher Freundschaft miteinander wohnen.

Ich möchte mich auf die Äußerungen des Ingenieurs A. Zwecker aus der DDR berufen, der in diesem Sommer in Alma-Ata weilte: *„Das, was das kasachische Volk in einem halben Jahrhundert des Bestehens der Sowjetrepublik erreicht hat, ist schwer mit Worten zum Ausdruck zu bringen. Das ist großartig. In kaum 50 Jahren haben die ehemaligen Nomaden die entwickelten kapitalistischen Länder eingeholt und in vielem sogar überholt. Das konnten nur Menschen erfüllen, die mit einer festen Theorie ausgerüstet sind und an ihre Zukunft glauben."*

Solche Eindrücke nahmen etwa anderthalbtausend Touristen aus der DDR nach ihrer Bekanntschaft mit unserer Republik mit nach Hause.

Der vortreffliche Weg, den Kasachstan unter dem Banner der Sowjets zurückgelegt hat, interessiert nicht weniger auch die Touristen, die zu uns aus den Ländern kommen, die erst vor kurzem ihre staatliche Unabhängigkeit errungen haben. Ihnen dient der Weg, den Kasachstan vom Feudalismus, ohne den Kapitalismus durchzumachen, zur blühenden sozialistischen Gesellschaft zurückgelegt hat, als Anschauungsmittel, als sehr überzeugendes Beispiel bei der Wahl des eigenen Weges der weiteren Entwicklung.

Was die Touristen aus den kapitalistischen Ländern betrifft, so ist das Interesse zu unserer Republik vor allem von ihrer Klassenzugehörigkeit abhängig. Wenn sich ein Arbeiter aus Lyon oder Hamburg aufrichtig, über unsere Erfolge freut, wenn er uns noch mehr Erfolge wünscht, so braucht man das von einem Bankier aus Brüssel oder München nicht zu erwarten. Doch die Lebenskraft des Leninismus, die sich am Beispiel Sowjetkasachstans tiefgehend offenbart, das ist eine Tatsache, an der so mancher Vertreter der kapitalistischen Länder nicht vorbeigehen kann.

Hier ist es am Platz, die Äußerung des Ehepaars Walter aus der BRD zu zitieren, das jüngsten Herbst eine Reise nach Kasachstan unternommen hatte:

„Sie haben eine wunderbar saubere Stadt. Eine sehr moderne Architektur. Die Menschen sind gut und mit Geschmack gekleidet. Die Alma-Ataer sind sehr höflich. Wunderbar!"

Viele Touristen aus den USA, aus Japan, Frankreich, den Ländern Afrikas äußerten ihre hohe Einschätzung über die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, die sie als ausführliches, konzentriertes Panorama unserer Republik betrachten.

Die ausländischen Touristen machten sich mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Kasachstans vertraut, sie bewunderten die Denkmäler der Stadt, besuchten das Gebirgsgebiet Medeu, die berühmte Hochgebirgs-Eisbahn, den Antimurendamm, die Schlucht „Bolschaja-Almaatinskaja", die Sanatorien in der grünen Zone, die Alma-Ata mit einem Halbkreis umgibt. Bei denen, die Alma-Ata besuchen, rufen die neuen Mikrorayons, der rekonstruierte Lenin-Prospekt, die wissenschaftlichen Städtchen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Entzücken hervor.

Das Kollektiv der Abteilung „Intourist" bereitet sich zur neuen Saison vor, sagte Sh. Tnalin zum Schluß. Wir erwarten in der Saison des Jahres 1971 einen großen Zustrom von Touristen aus vielen Ländern der Welt. Wir werden alles Nötige tun, um noch Tausende Menschen, die sich mit einer der Sowjetrepubliken, die das Vermächtnis des großen Lenin erfolgreich verwirklicht, bekannt machen wollen, gastfreundlich zu empfangen und gut zu betreuen.

Viele Kunden, große Auswahl

Die Handelsorganisation „Gorpistschetorg" in Koktschetaw hat das Jubiläumsjahr mit Gewinn und mit Senkung der Zirkulationskosten abgeschlossen.

„Alle 48 Lebensmittelgeschäfte haben den Warenumsatz des Planjahrfünfts vorfristig bewältigt", erzählt der Direktor der Handelsorganisation „Gorpistschetorg" Kansheck Sarsenbajew. „Eines der führenden Lebensmittelgeschäfte ist das Geschäft „Jubilejny". Das Kollektiv dieses Ladens wendet fortschrittliche Handelsmethoden an, ist flink und höflich in der Bedienung. Im Geschäft herrscht Selbstbedienung..."

Die Verkaufsstelle „Jubilejny" befindet sich im Stadtzentrum und wird stark besucht. Sie besteht aus zwei Handelssälen. Im ersten Saal gibt es noch zwei Verkäuferinnen, die den Kunden nach Wunsch Fleisch und Fische abwiegen. Wurst, Fett und Pflanzenöl stehen in Päckchen und Flaschen fertig abgewogen.

In der großen Stückwarenabteilung des „Jubilejny" trafen wir die Leiterin Alexandra Pintschuk mit zukünftigen Warenkundlern bei der Warenauslage an. Die erfahrene Handelsmitarbeiterin übermittelt dabei den Studenten des Koktschetawer Kooperativtechnikums ihre reichen Erfahrungen.

Um die Waren den Käufern nahezubringen, muß man hier nicht nur gute Fachkenntnisse besitzen. Im Selbstbedienungssaal muß die Ware sachkundig ausgelegt werden. An den Wänden und Ständen sind hinweisende Anschriften angebracht: Milchprodukte, Gemüse- und Obstkonserven, Nahrungsmittel für Kinder, Süßwaren u. a. Auf der Kontrollwaage wird die abgepackte Ware alle Morgen von den diensthabenden Verkäuferinnen nachgewogen und -gefüllt. Die Kunden selbst benutzen die Kontrollwaage sehr selten: zu ihrer Befriedigung stimmt das Gewicht immer genau.

Im „Jubilejny" herrscht immer reges Leben. Aber die Kunden werden flink und höflich bedient, und es entsteht nur sehr selten, meistens vor großen Feiertagen eine Lage, wo die Verkäuferinnen nur unter Einsatz aller ihrer Kräfte die vielen Kunden zufriedenstellen können. Sehr angestrengt arbeitete das Verkäuferkollektiv vor der Jahreswende: 25 000 glückstrahlende Kinder erhielten am Neujahrsabend und auf Morgenveranstaltungen Tüten, die von den flinken Händen der Verkäuferinnen zurechtgemacht wurden.

„Das Lebensmittelgeschäft „Jubilejny" wurde vor drei Jahren in Nutzung genommen. In diesen drei Jahren stieg der Warenumsatz von 40 000 bis 100 000 Rubel", erzählt Shanyt Gasisowa, der Ökonom der auf wirtschaftlicher Basis stehenden 3. Handelsorganisation. „Der Handelsorganisation ist unter 10 anderen Verkaufsstellen die Feinkosthandlung untergeordnet. Am 13. Dezember erfüllte das Kollektiv der Handelsorganisation den Fünfjahrplan und bewältigte bis Jahresende noch zusätzlich einen Warenumsatz von mehr als 27 000 Rubel.

Die Direktorin der Handelsorganisation Alla Tschernowa, die Stammkunden sind stolz auf das Kollektiv des „Jubilejny" und seine Bestarbeiter Lydia Tscherkejewa, Valentina Ponomarjowa, Alexandra Pintschuk, auf den jungen sachkundigen Nachwuchs aus dem Kooperativtechnikum, auf das Kollektiv, das erfolgreich in ein neues Planjahrfünft schreitet.

H. EDIGER

Koktschetaw

Tagung des ZK der KP Israels

ROM. (TASS). Das Zentralkomitee und die Zentrale Kontrollkommission der Kommunistischen Partei Israels haben eine gemeinsame Tagung abgehalten, verlautet in Rom.

Die Teilnehmer der Tagung stellten fest, daß die Wiederaufnahme der Kontakte mit Jarring als Vermittler durch Israel ein positiver Schritt ist. Zugleich wurde betont, daß die Haltung der israelischen Regierung tief beunruhigt. Es entsteht der Eindruck, heißt es in dem Beschluß des ZK der KP Israels, daß die israelische Regierung weiterhin gedenkt, ihre frühere Linie zu verfolgen und der Erörterung ernsthafter Maßnahmen zur Einhaltung der bekannten Resolution des Sicherheitsrats aus dem Wege zu gehen und nicht gewillt ist, auf die Annexion arabischer Gebiete zu verzichten.

Diese Politik, die ohne die Unterstützung der USA unmöglich ist, dient den Interessen der Imperialisten und ist darauf gerichtet, den antiimperialistischen Kampf der arabischen Länder zu schwächen.

Das ZK der KP Israels ruft alle Friedenskräfte im Lande auf, sich zusammenzuschließen und den Kampf für den Erfolg der Jarring-Kontakte und für einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten zu verstärken.

Immer öfter treten die Bürger vieler Staaten Lateinamerikas gegen die Steigerung der Preise auf die Lebensmittel auf.

UNSER BILD: Eine Gruppe von Frauen protestiert in der Hauptstadt von Costa Rica—San Jose—gegen die Steigerung der Milchpreise.

Foto: TASS

Zur Wiederaufnahme der Jarring-Mission

NEW YORK. (TASS). Der ständige Vertreter der VAR bei der UNO El-Zayyat, der mit dem Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs im Nahen Osten Gunnar Jarring zusammenkam, erklärte Journalisten gegenüber, daß die Vereinigte Arabische Republik nach wie vor eine „gerechte und friedliche Lösung" des Nahostkonfliktes wünscht. Er habe aber, wie El-Zayyat nach der Zusammenkunft mit Gunnar Jarring betonte, keine Anzeichen guten Willens bei Israel bemerkt, der für die Erreichung einer derartigen Regelung notwendig sei. Der ständige Vertreter der VAR bei der UNO unterstrich, daß er Kontakte mit Gunnar Jarring unterhalten wird.

Der israelische Vertreter erklärte nach der Zusammenkunft mit Gunnar Jarring, er habe vorläufig keine Pläne für eine neue Zusammenkunft mit Jarring.

PARIS. (TASS). Der Israelische Außenminister Abba Eban ist der Meinung, daß die Perspektiven des Erfolgs der Mission des Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs im Nahen Osten Gunnar Jarring begrenzt sind, heißt es in einer Mitteilung des AFP-Korrespondenten aus Jerusalem.

Der Außenminister sprach auf einer Sitzung der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit, wo er Leitsätze der Position seiner Regierung in bezug auf die Verhandlungen in New York darlegte.

AKTIONEN GEGEN NEONAZIS

BONN. (TASS). Protest gegen die provokatorischen Umtriebe der neofaschistischen NP und der „Aktion Widerstand" sowie gegen die Terrorakte der extremistischen Elemente gegen Demokraten und Kommunisten in der Bundesrepublik erhoben die Metallarbeiter von Bochum in einer Versammlung.

In ihrer Resolution heißt es, die neofaschistischen Provokationen zeugen davon, daß die rechtsextremistischen Gruppen nicht vor offenem Terror gegen die demokratischen Kräfte zurückschrecken.

Vertreter der IG Chemie, Paier, Keramik forderten auf einer Kundgebung in Hessen die Auflösung aller neofaschistischen Gruppen in der BRD.

Erklärung von Knud Jespersen

KOPENHAGEN. (TASS). Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Dänemarks Knud Jespersen bezeichnete es als eine der Hauptaufgaben im neuen Jahr, konsequent und aktiv für die Beteiligung Dänemarks an der Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems zu kämpfen.

Knud Jespersen erklärte dies in einem Interview für die Zeitung „Land og Volk".

Er stellte fest, daß die Kommunistische Partei Dänemarks es als ihr Ziel ansieht, nicht nur eine Wirtschaftspolitik mit neuen Perspektiven für die Arbeiterklasse zu betreiben, sondern auch für die Regelung der bestehenden internationalen Probleme zu kämpfen.

Streikbewegung in den USA

NEW YORK. (TASS). Pittsburg, eines der größten Industriezentren der USA, ist durch eine Streikwelle lahmgelegt. Seit vier Tagen streiken die Drucker und Lehrer. In der Stadt erscheinen keine Zeitungen, und viele Schulen sind geschlossen. Am 4. Januar legten die Mitglieder der städtischen Organisation der Gewerkschaft der LKW-Fahrer und Lagerarbeiter ihre Arbeit nieder. Aus Solidarität mit den Streikenden begannen ihre Aktionen Müllführer, Klempner, Straßenreparaturarbeiter und andere Werktätige, die zur Gewerkschaft der munizipalen Arbeiter und Angestellten gehören.

Die Teilnehmer an der Pittsburger Streikbewegung fordern eine Verbesserung ihrer materiellen Lage und der Arbeitsbedingungen.

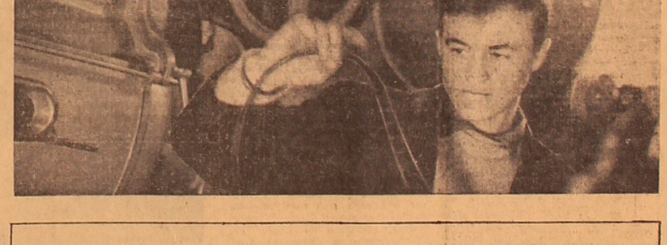
Sehr langsam gehen in Detroit die Verhandlungen über den Abschluß des neuen Tarifvertrages zwischen der drittgrößten Automobilgesellschaft „Chrysler" und der vereinigten Gewerkschaft der Mitarbeiter des Automobil- und Flugzeugbaus voran. In drei Verhandlungstagen wurde kein Fortschritt erzielt.

Rede von Salvador Allende

SANTIAGO. (TASS). Einen Kurzbericht über die Regierungstätigkeit der Unidad Popular während der ersten zwei Monate ihres Bestehens erstattete der Präsident Chiles Salvador Allende, auf einer Kundgebung vor mehreren tausend Werktätigen von Valparaiso, einem der größten Industriezentren Chiles.

Salvador Allende berichtete ausführlich über die Maßnahmen der Regierung zur Realisierung des Wahlprogramms der Unidad Popular, unter anderem über die Nationalisierung einiger Industriebetriebe, die Enteignung einer Reihe großer Latifundien, über den ausgearbeiteten Gesetzentwurf für die Lohnerhöhung, insbesondere für unterbezahlte Werktätige, die Kampagne zur Versorgung aller chilenischen Kinder mit Milch sowie über andere soziale und ökonomische Maßnahmen.

Woldemar Krieger ging einen Lehrgang für Kinomechaniker durch und wurde im Batamschinsker Klub der Bergarbeiter, Gebiet Aktjubinsk, Gehilfe des Filmvorführers. Zusammen mit Friedrich Darscht bedient er die Zuschauer. Für die erzielten Resultate im sozialistischen Wettbewerb unter den Filmvorführern des Leninsker Rayons besetzten sie einen der ersten Plätze.



UNSER BILD: Woldemar Krieger während der Vorbereitung zur Filmvorführung.

Foto: W. David

Wir empfehlen:

BÜCHERMARKT der Freundschaft

„DIE LEBENDEN KÄMPFEN"

Von J. A. BRODSKI

Das vorliegende Buch ist ein aus dem Russischen übersetzter Bericht über die Gründung und Tätigkeit der illegalen Organisation Brüderliche Zusammenarbeit der Kriegsgefangenen (BSW), herausgegeben vom Deutschen Verlag der Wissenschaften zu Berlin.

„...Die sowjetischen, deutschen tschechoslowakischen, jugoslawischen, polnischen und französischen Patrioten wahrten ihre Ehre und menschliche Würde trotz der faschistischen Zwangsarbeitslager, der finsteren Gestapo-Folterkammern und der furchtbaren Todeslager. Die Ideen des proletarischen Internationalismus waren ihnen eine moralische Stütze und befähigten sie zu unsterblichen Heldentaten... Wenn auch infolge des Eingreifens der Gestapo nicht alle ihre kühnen Pläne verwirklicht werden konnten, so haben sie doch durch ihren tapferen Kampf tief im faschistischen Hinterland dem Feind beträchtlichen Schaden zugefügt, und das in einer für das nazistische Deutschland sehr kritischen Zeit, als es durch die machtvollen Schläge der Roten Armee erschüttert, seine Kräfte bis zum äußersten anspannen mußte.

„Die Helden der BSW ließen ihr Leben für eine glückliche Zukunft der Menschheit. Ihr Vermächtnis erfüllen, heißt, dem Wiederaufleben der Kräfte des Nazismus und Militarismus entgegenzuwirken, zu deren Zerschlagung sie beigetragen haben."

Das Buch ist 250 Seiten stark und kostet 84 Kopeken. Man kann es per Nachnahme in der Buchhandlung „Woschod", Zelinograd, uliza Mira, 30, bestellen.

S. Sartakow. Die erste Begegnung	0,27 Rubel
N. Swerew, O. Mazkewitsch. Land der Adlerschwingen Kasachstan	0,36 Rubel
Auf der Klubbühne. Für die Laienkunst	0,15 Rubel
Singt alle mit! Liederbuch	0,45 Rubel
E. M. Remarque. Drei Kameraden. Roman	1,05 Rubel
K. Fedin. Ein ungewöhnlicher Sommer. Roman	1,80 Rubel
M. Scholochow. Neuland unterm Pflug. Band 1, 2	1,12 Rubel
A. Beck. Die Wolokolamsker Chaussee. Roman	0,72 Rubel
Pogodin. Die Bernsteinkette	1,20 Rubel
W. Ketlinskaja. Der Mut. Roman	0,96 Rubel
M. Bubenow. Adlersteppe. Roman	0,78 Rubel
M. Scholochow. Sie kämpften für die Heimat	0,58 Rubel
B. Poiewoj. Tiefes Hinterland. Roman	0,68 Rubel
J. German. Die Sache, der du dienst. Roman	0,72 Rubel
M. Prischwin. Grau-Eule	1,20 Rubel
L. Leonow. Der russische Wald. Roman	1,12 Rubel
T. Schewtschenko. Der Kobsar	1,60 Rubel
E. Mühsam. Eine Auswahl aus seinen Werken	0,52 Rubel
J. Kunz. Der Weg zum Glück. Erzählungen	0,40 Rubel
Zeit und Menschen. Skizzensammlung. Auswahl von David Wagner	0,13 Rubel
Legenden und Wahrheit	0,14 Rubel
Eugen Petrus. Euer Heim ist meine Burg	0,12 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an folgende Adresse zu richten: Северо-Казахстанская область, г. Петропавловск, ул. Ленина, 22, отдел «книга—почтой».

Für unsere Zelinograder und Koktschetawer Leser

Sonnabend, 9. Januar

12.30 — Moskau. Fernsehnachrichten. 12.45 — „Gesundheit". 13.15— Für Kinder. „Märchen über das Zauberhandtuch". 14.00 — „Musikalisches Turnier". 15.00 — Errungenschaften der Gelehrten der Ukraine. 15.30 — Zeichentrickfilme. 16.00 — Für Kinder — Konzert. 17.00 — Im Äther — „Jugend". 18.00 — Fernsehfakultät für Wissenschaft und Technik. 18.40 — Fernsehfakultät für Kultur. 19.25— „Graf Monte Cristo" — Spielfilm, I. Folge. 21.05 — „Der Kommunist und die Zeit". 21.20 — „In der Tierwelt". 22.15 — „Die Suche". 22.55 — Es singt Artur Aidinjan. 00.15 — „Zeit". 00.45 — Spielfilm „Husarenballade".

Sonntag, 10. Januar

12.30 — Für Schüler „Der Wecker". 13.00 — „Musikalischer Kiosk". 13.25 — Programm des Fernsehstudios von Kirow. 15.00 — Für Schüler. Ergebnisse der wissenschaftlichen Olympiade in Geschichte des sowjetischen Flugwesens. 16.30 — D. Krjuss „Sprechende Maschine". Fernsehaufführung. 17.00 — Eishockey mit Ball. UdSSR — Schweden. 2. Spielzeit. 17.45 — „Der Kommunist und die Zeit". 18.15 — Für Kinder „Dimka—Radrennfahrer". Fernsehfilm. 18.30 — Für die Kämpfer der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte. Sendung aus Kaliningrad. 19.00 — „Graf Monte Cristo". Spielfilm, II. Folge. 20.30 — Die Dorfschaffenden zum XXIV. Parteitag der KPdSU. 21.05 — „Klub der Filmreisen". 22.05 — „Musikalische Begegnungen". 22.45 — Internationale Panorama. 23.15 — „Allein mit dem Wort" — es liest I. Iljinski. Film-Konzert. 24.00 — „Zeit" — Informationsprogramm.

Montag, 11. Januar

18.30 — Heute im Programm. 18.35 — „Teremok" — Sendung der Kinderredaktion. 19.25 — Fernsehfilm „Die Königin Tschardascha". 19.35 — Programm des Gebiets Koktschetaw (russisch). 20.15 — Dokumentarfilm. 20.25 — Informationssendung „Auf Neulandbahnen". 20.45 — Moskau.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe— 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

UH 00205 Типография № 3 г. Целиноград. Заказ № 250